Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 272. Dienstag den 19. November 1833.

Preußen.

Berlin, vom 17. November. — Se. Majestät der König haben dem Seconde-Lieutenant Karls von der ersten Jäger-Abtheilung, dem Wachtmeister Bartsch von der ersten Escadron des 13ten Landwehr-Regiments, dem Uhlanen Kunisch des 6ten Uhlanen-Regiments und dem Gefreiten Aßmann des 10ten Infanterie-Regiments, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, den Ober-Landes-Gerichts-Assessor und Land- und Stadt-Richter von Gellhorn zu Neusalz zugleich zum Kreis-Justiz-Rath zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm Adalbert ist von Schloß Fischbach hier eingetroffen.

Ueber die Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen in Trier vernehmen wir noch Folgendes: „Nach Aufhebung der Sitzung der Königl. Regierung am 9ten (vergl. das gestrige Blatt unserer Zeitung) nahmen Se. Königl. Hoheit die dortigen öffentlichen Anstalten und Alterthümer in Augenschein und speisten sodann an einer Tafel von 40 Couverts, zu der mehrere Militair-Personen und Beamten geladen waren. Abends war wieder die ganze Stadt, und an einigen öffentlichen Gebäuden noch glänzender als Tages zuvor, erleuchtet. Den Sr. Königl. Hoheit zu Ehren veranstalteten Ball beehrten Höchstdieselben mit Ihrer Gegenwart und eröffneten ihn mit der Gattin des General-Lieutenants v. Löbell. Die Zahl der Theilnehmer an dieser Festlichkeit war so groß, daß der geräumige Saal des Kasino sie kaum fassen konnte; es mögen 7 bis 800 Personen dazu geladen gewesen seyn. Se. Königl. Hoheit unterhielten sich lange mit dem Ober-Bürgermeister, Landrath Haw, namentlich über städtische Angelegenheiten, und verließen erst um 11 Uhr den Ballsaal. Am folgenden Morgen (10ten) nahm der Prinz die Bibliothek in Augenschein, wohnte hierauf dem evangelischen Gottesdienste bei, und setzte gegen 12 Uhr Mittags die Reise über Igel, Saarburg und Castel nach Metloch fort, wo der Fabrikant Boch sich die Ehre ausgebeten hat, Sr. Königl. Hoheit ein Nachtquartier anbieten zu dürfen.

Die Düsseldorfer Zeitung meldet unterm 10ten d. M.: „Am heutigen Tage wurde in unserer Stadt die vierte Versammlung des Rheinischen Provinzial-Landtags eröffnet. Vormittags wohnten die Stände-Mitglieder dem Gottesdienste, theils in der katholischen Pfarrkirche zu St. Lambertus, theils in der größeren evangelischen Kirche bei. In ersterer wurde ein feierliches Hochamt abgehalten; in letzterer redete der Senior der Geistlichkeit, Consistorial-Rath Hartmann, mit frommer Begeisterung über die schön gewählten Bibelworte; „Gerechtigkeit erhöhet ein Volk, die Sünde aber ist der Leute Verderben.“ Hierauf versammelten sich die Stände in dem Ständehause, wo der Königl. Commissarius, Graf zu Stolberg-Wernigerode, sie mit einer eben so gehaltreichen als herzlichen Rede bewillkommnete, die der Landtags-Marschall, Se. Durchlaucht der Fürst zu Wied, im Geiste der hohen Verehrung gegen den besten der Könige, im Gefühle der Wichtigkeit des Instituts der Stände und in der Aeußerung des gegenseitigen Vertrauens, das segensreich in unserer Provinz Fürst und Volk vereinigt, erwiederte. Nach diesem Eröffnungs-Akte folgten die Mitglieder unserer Provinzial-Landtags-Versammlung der Einladung des Königl. Commissars zu einem glänzenden Diner in dem Gasthofe zu den drei Reichskronen.“

Rußland.

St. Petersburg, vom 6. November. — Seine Majestät der Kaiser haben den Vice-Admiral Greigh mit Rücksicht auf dessen durch vieljährige eifrige Dienste und unausgesetzte Anstrengungen zerrüttete Gesundheit, so wie um demselben die Beschwerden seines Dienstes möglichst zu erleichtern, aber seine umfassenden Kenntnisse im Seewesen und seine große Erfahrenheit dem Staate noch länger zu Gute kommen zu lassen, zum Mitgliede des Reichsraths ernannt und befohlen, die Ober-Direction der Flotte und Häfen des Schwarzen Meeres, bis auf weitere Befehle, dem Stabs-Chef der Flotte und Häfen dieses Meeres, General-Adjutanten Vice-Admiral Lasareff zu übertragen; der Vice-Admiral Greigh ist in Folge dessen bei seiner Abreise nach der Residenz durch ein Allerhöchstes Rescript von Sr. Maj. beauftragt worden, sein Amt als Militair-Gouverneur von Nikolajeff dem Vice-Admiral Lasareff und sein Amt als Militair-Gouverneur von Sebastopol dem Vice-Admiral Pataniotti zu übergeben; Letzterer ist zugleich zum Mitglied des Admiralitäts-Raths ernannt worden.

Deutschland.

München, vom 8. November. — Heute ist das Königl. Griechische Truppencorps 1910 Mann stark. Der Zudrag ist fortwährend groß: ein ganzes Bataillon Schweizer hat sich gemeldet. Wenn sie nicht besondere Bedingungen stellen, so werden sie wohl aufgenommen werden, was natürlich die Werbung um Monate abkürzen würde, und daher von großem Vortheil wäre. Die am 15ten abmarschirende Kolonne führt Herr Major von Heß. Sie besteht aus der Grenadier-Compagnie des 4ten Bataillons unter Ober-Lieutenant Geiger, der des 5ten Bataillons unter Hauptmann Schauer, der Schützen-Compagnie des 5ten Bataillons und der Hauptmann Kochelein, des 6ten Bataillons unter Hauptmann Schlenke, der Artillerie-Abtheilung unter den Hauptleuten v. Hütz und Feder; zusammen gegen 840 Mann. Bis morgen trifft die zweite Kolonne vollständig in Triest ein, wo sie sobald als möglich eingeschifft wird. Die Berichte derselben sind fortwährend ganz befriedigend.

Ebendaher, vom 10. November. — Ihre Königl. Hoheit die Gemahlin des Prinzen Friedrich von Preußen wird morgen (Montag) von München nach Nürnberg abreisen. Ihr Durchl. Gemahl wird sich heute zum Besuche Ihrer Majestät der verwittweten Königin Karoline nach Tegernsee begeben, und Abends wieder in die Residenzstadt zurückkehren. — Ihre Majestät die verwittwete Königin Karoline wird zwischen dem 14ten und 15. November von Tegernsee in München erwartet. Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin von Preußen wird sonach ihr Hohes Geburtsfest (13ten d.) noch in Tegernsee feiern.

Biberich, vom 7. November. — Wie es heißt, dürfte Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen noch im Laufe dieses Monats hieselbst einen Besuch abstatten.

Darmstadt, vom 6. November. — Die Teutsche Vaterlands-Zeitung enthält in ihrem heutigen Blatte den nachstehenden Artikel: „Was längst bei dem Geiste der Feindseligkeit, Leidenschaftlichkeit und einer unpolitischen gänzlichen Rücksichtslosigkeit, der sich der Mehrheit der zweiten Kammer der Großherzoglich Hessischen Stände bemächtigt und keine ruhige, unparteiische, nur auf Gründe sich stützende Berathungen zuließ, vorauszusehen war, was selbst schon die Adresse dieser Kammer weissagte, ist eingetroffen. Nach 11monatlichen Versuchen, ein möglichst gutes Einverständniß herbeizuführen und zu erhalten, nach vielen Beweisen großer Mäßigung und Langmuth, hat endlich des Großherzogs Königl. Hoheit den Landtag aufgelöst und in einem vortrefflich abgefaßten Manifeste seinem Volke die Gründe dieses schmerzlichen Schrittes angegeben. Dieses Aktenstück dürfte ein interessanter Beitrag zur Geschichte unserer Zeit seyn und in allen constitutionellen Staaten die größte Beherzigung verdienen. Niemals hat eine Regierung mehr Liberalität und Humanität gezeigt, als die Großherzogl. Hessische in Bezug auf diesen Landtag. Sie erlaubte sich nicht den mindesten Einfluß auf die Wahlen; sie ging hierin sogar so weit, daß sie selbst den Umtrieben einer rastlos thätigen, sich vieler Wahlen bemächtigenden Partei auch nicht im Entferntesten entgegentrat; sie gestattete ihren anerkanntesten Gegnern, was sie leicht und gesetzlich verhindern konnte, den Eintritt in die Kammer, sie ließ die öffentlichen Blätter ungestört in ihren Angriffen auf das Gouvernement und in ihrem Wirken für eine heftige und feindliche Opposition; offen, vertrauensvoll und wohlwollend kam sie den Ständen entgegen. Aber wenn dies wahrhaft liberale und hochsinnige, wohl auf das Bewußtseyn des guten Rechtes und der besten Absichten für des Landes Glück sich stützende Benehmen ein gleiches von Seiten der Kammer voraussetzte, so hatte man sich geirrt, wie sogleich die Adresse und noch mehr der bald sich entwickelnde Gang der Verhandlungen lehrte. Man mochte die menschlichen Leidenschaften nicht genug bedacht haben, die hier immer heftiger auflodern und immer mehr die Rücksichten der Billigkeit, Klugheit und kalten Prüfung der wahren Interessen des Landes ersticken mußten. Wer die langen Verhandlungen dieses Landtages, diese endlosen pomphaften Reden, dieses Schwärmen in höheren politischen Regionen, diese Uebertreibungen in Darstellung der Wirklichkeit, dieses heftige Streben, der Kammer die Rechte der Staatsgewalt zu vindiciren, diese leidenschaftlichen und gehässigen, oft in den derbsten Ausdrücken sich aussprechenden Angriffe

auf das Bestehende, auf den Bund, die Deutschen Regierungen ec., diese Bitterkeit und Ungerechtigkeit gegen Andersdenkende, diese gänzliche Rücksichtslosigkeit auf die klarsten Gründe des Rechts, der Vernunft und bestehender Einrichtungen und Gesetze — wir erinnern hier nur an den trefflichen Vortrag des Abgeordneten Weyland in der Weidig'schen Sache, der auch nicht durchzudringen vermochte — wer dies und vieles Andere nochmals unpartheiisch berücksichtigen will, der wird nur die Geduld und Nachsicht der Staats-Regierung bewundern können und sagen müssen, daß gewiß sie nicht die Schuld des unglücklichen Resultates dieses Landtags trägt. — Was nun den unvermeidlichen Bruch endlich herbeiführte, ist der in der vorigen No. dieses Blattes von uns erwähnte, die revolutionairen Stellen aus der „Tribune" enthaltende und vertheidigende Bericht des zweiten Ausschusses. Der Erlaß des Staats-Ministeriums, der Zurücknahme dieser Stellen begehrte, fand nicht die erwartete Unterstützung in der Kammer. Viele Mitglieder äußerten sich ausdrücklich gegen dieses Wegstreichen der anzüglichen Stellen, und der Erlaß der Regierung war mit dem ausdrücklichen Bemerken an denselben Ausschuß gegeben, daß dies keineswegs zum Zwecke des Streichens, sondern „bloß zum Berichte über den Erlaß" geschehe. Hieß das nicht die Auflösung geradezu provociren? Blieb der Regierung nun noch etwas anderes übrig? Wie gesagt, sie trägt die Schuld der großen Kosten dieses vergeblichen Landtags gewiß nicht!"

Frankfurt a. M., vom 8. November. — Nach der Aussage eines Reisenden wäre der seinem hiesigen Arreste in der vorigen Woche entflohene Studiosus Licius von Aschaffenburg zu Weissenburg (im Elsaß) angekommen und befände sich somit außer dem Bereiche der ihm nachgesandten Steckbriefe. Daß man es übrigens von Seiten unserer Behörden nicht an zweckdienlichen Maßnahmen hat fehlen lassen, um des Flüchtlings noch auf Deutschem Bundesgebiet habhaft zu werden, dafür bürgt die Thatsache, daß noch in der Nacht seines Entkommens sieben Staffetten von jenen Behörden mit Requisitionsschreiben zum Behufe seiner Fahndung abgefertigt wurden. — Gegen die Gefangenen wird nun die möglichste Vorsicht und Aufmerksamkeit beobachtet. Vorgestern Nacht wurden plötzlich alle Wachen verstärkt, ohne daß man die Ursache erfahren hat.

Frankreich.

Paris, vom 8. November. — Der National sagt in seinem heutigen Blatte: „Wir sind überzeugt, daß die Regierung seit zwei Tagen weiß, daß am 30. October eine weit ernstlichere Bewegung in Madrid ausgebrochen ist, als jene vom 27. October. Die genauen Details sind uns nicht bekannt; aber wir wissen durch Briefe, die am 30sten um 11 Uhr Morgens geschrieben sind, daß in jenem Augenblicke eine unzählige Menge von Einwohnern, mit denen die Truppen der Garnison brüderlich verkehrten, auf dem Palast Platze versammelt waren, und mit großem Geschrei die Entlassung des Ministers Zea verlangten. An der Börse sagte man sogar, daß dieser Minister aus seinem Hotel gerissen und durch die Straßen geschleift worden sey."

An der gestrigen Börse trug man sich hier mit dem Gerüchte herum, daß 2000 Mann von dem Corps des Generals Sarsfield zu den Karlisten übergegangen wären. Ueber diese angebliche Desertion äußert sich das Mémorial Bordelais folgendermaßen: „Wir erhalten so eben ein Schreiben aus Bayonne, dessen Inhalt, insofern derselbe gegründet ist, zu ernsten Besorgnissen berechtigt. Hiernach hat ein aus San Sebastian in Bayonne angekommener Reisender ausgesagt, daß in jener Stadt große Bestürzung herrsche, und zwar in Folge der über das Umsichgreifen der Insurrection verbreiteten Nachrichten. Man sprach sogar von dem Abfalle des Generals Sarsfield und der sämmtlichen unter seinen Befehlen stehenden Truppen. Da wir diesen Brief selbst gelesen haben, so können wir an dessen Existenz nicht zweifeln, und es früge sich nur noch, ob die darin enthaltenen Nachrichten authentisch sind."

Durch eine vom 30. October datirte Proclamation zeigt der General Castaños den Einwohnern der Baskischen Provinzen die Ankunft zahlreicher Infanterie- und Kavallerie-Corps an, welche bestimmt seyen, der Sache der Königin den Sieg zu verschaffen. Am Schlusse dieser Proclamation heißt es: „Die Barmherzigkeit scheint nie größer zu seyn, als wenn man sich der Macht, zu strafen, bewußt ist; und indem ich mir die Gefühle der Milde unserer theuren Königin zu eigen mache, und durch das Interesse geleitet werde, das mir die Bewohner dieser Provinzen stets eingeflößt haben, habe ich Folgendes bewilligen zu können geglaubt: — Diejenigen, welche ihren Heerd verlassen haben, um sich den Empörern anzuschließen, sollen Verzeihung erhalten, wenn sie sich binnen einer Frist von 5 Tagen, von der Bekanntmachung der gegenwärtigen Proclamation an, stellen, und dies durch ein Zeugniß der Behörden konstatiren lassen. Die Chefs sind von diesrr Verfügung ausgenommen."

Paris, vom 9. November. — Der gestrige Ball im Opernhause soll sehr glänzend gewesen seyn. Ihre Majestäten wurden mit großem Jubel empfangen und verließen den Ballsaal um 11½ Uhr.

Ueber die Lage der Dinge in Spanien herrscht hier noch immer dieselbe Ungewißheit. Der Indicateur de Bordeaux vom 6ten (das neueste auf außerordentlichem Wege hier eingegangene Blatt) enthält nichts als bereits bekannte Nachrichten. Eben so zeigt das Journal de Paris seinen Lesern an, daß seine Briefe aus

Bayonne nichts Neues brächten, bis auf die Nachricht, daß der bekannte el Pastor bei Aspeytia eine Niederlage erlitten und sich auf St. Sebastian zurückgezogen habe. Der Moniteur und das Journal des Débats, so wie auch die meisten übrigen Journale schweigen ganz; dagegen liest man im Börsen-Bulletin des National Folgendes: „Nach dem Schlusse der Börse und bis 4½ Uhr blieb die Rente auf 75 Fr. 15 C. stehen. Nichts ließ ein Sinken derselben voraussehen, als plötzlich ein Verkauf von etwa 60,000 Fr. Renten, dem sogleich mehrere andere minder bedeutende folgten, den Cours hinabdrückte. Binnen wenigen Minuten fiel die Rente um 65 Cent., und um 5¼ Uhr wurde sie zu 74 Fr. 50 C. ausgeboten. Als Grund zu diesen Verkäufen führte man die Nachricht an, daß, ungeachtet der Versicherungen der ministeriellen Blätter, die Insurrection in Spanien sich täglich mehr ausdehne; auch hieß es, daß ein großer Theil des Sarsfieldschen Armeecorps zu den Karlisten übergetreten sey; endlich versicherte man, daß drei Couriere, ein Spanischer, ein Französischer und ein Englischer, aus Spanien angekommen wären, ohne jedoch irgend eine Depesche mitzubringen, indem die Insurgenten sie ihnen abgenommen hätten." — Der Temps meldet, gleichfalls als ein Börsengerücht, daß der General Castaños und el Pastor völlig in die Flucht geschlagen und genöthigt worden wären, sich auf Französischen Boden zurückzuziehen. — In einem Schreiben aus Bayonne vom 4ten heißt es: „Von Madrid sind dem General Sarsfield neue Verstärkungen zugeschickt worden; er wird sie brauchen, da, wenn es ihm auch gelingt, die Baskischen Provinzen zu überwältigen, er noch die Guerillas des Pfarrers Merino und des Brigadiers Locho, der neuerdings in der Gegend von Aranjuez die Fahne des Aufruhrs erhoben, zu bekämpfen hat. Merino ist Herr eines Landstrichs von vielleicht 20 Quadratmeilen; er soll sich gegenwärtig in Soria befinden. Auch spricht man von einigen Unruhen in Andalusien und im Königreiche Valencia; doch dürfte von dieser Seite wenig zu befürchten seyn, da es hier den Karlisten an hinlänglichen Kräften zu fehlen scheint, um einen Aufstand mit Erfolg versuchen zu können."

Im Indicateur de Bordeaux vom 6ten liest man: „Fortwährend herrscht die nämliche Ungewißheit und das nämliche Schweigen über die Angelegenheiten Spaniens. Heute ist man fast ohne alle Nachrichten. Was uns indessen glauben lassen könnte, daß die Französische Regierung Depeschen erhalten habe, welche die Fortdauer des Aufruhrs befürchten lassen, ist, daß man uns aus Bayonne schreibt, General Harispe habe den Befehl erhalten, seine Truppen an der äußersten Grenze zu concentriren. Auch ist die Rede davon, die Observations-Armee um zwei Divisionen zu vermehren; doch scheint dies bis jetzt ein bloßes Gerücht."

Der in Lyon erscheinende Courrier enthält Folgendes: „Am 3. November zogen etwa 1000 Menschen, von einigen Personen in der Uniform der Nationalgarde angeführt, nach dem Friedhofe von Loyasse zu Lyon, wo die Hülle des Generals Mouton-Duvernet ruht. Bald war das Grabmal des Generals von einem lärmenden Auditorium umgeben. Drei Redner hielten im republikanischen Tages-Style geschriebene, und mit Prophezeiungen über den nahen Fall des juste milieu ausgeschmückte Reden. Ein Polizei-Kommissarius forderte im Namen des öffentlichen Friedens und der, der Ruhestätte der Todten gebührenden Achtung, die Versammlung auf, sich zu zerstreuen. Seine Ermahnungen wurden aber durch Zischen, Thätlichkeiten, Drohungen mit dem Tode und das Geschrei: „Nieder mit dem Polizei-Spion! Nieder mit dem Mörder von 1815!" aufgenommen. Ein einzelner Mann, mit einem öffentlichen Amte bekleidet, der seine Pflicht mit Mäßigung erfüllte, sah sich den gröbsten Beschimpfungen und der schlechtesten Behandlung ausgesetzt. Unfähig, dem Gesetze und seiner Person Achtung zu verschaffen, glaubte er, sich zurückziehen zu müssen. Einige Wüthende verfolgten ihn mit dem Säbel in der Faust, und sein Leben lief, wie es scheint, große Gefahr. Um 10 Uhr Abends begaben sich 50 bis 60 Personen vor das Präfektur-Gebäude, wo sie republikanische Lieder sangen."

Gestern früh hat man hier an den Straßenecken eine große Menge aufrührerische Proclamationen angeschlagen gefunden.

Paris, vom 10. November. — Der König und die Königin der Belgier sind gestern von hier wieder nach Brüssel zurückgereist.

Einige Blätter wollen aus dem Nichterscheinen des Fürsten Talleyrand in Paris während der Anwesenheit des Königs Leopold schließen, daß der Fürst mit der Politik des Kabinettes nicht mehr ganz so einverstanden sey, als früher.

Der Moniteur giebt endlich neuere Nachrichten aus Madrid, nämlich vom 31. October, die folgendermaßen lauten: „Die Entwaffnung der Königl. Freiwilligen ist ohne Schwierigkeit von statten gegangen, und der größte Theil derer, die aus der Stadt entflohen waren, sind von der zu ihrer Verfolgung abgefertigten Kavallerie aufgegriffen worden. Am 28sten und 29sten durchzogen einige nicht sehr zahlreiche Volkshaufen die Straßen von Madrid mit dem Geschrei: „Es lebe die Freiheit!" wobei sie Drohungen gegen Herrn Zea ausstießen; ein paar Patrouillen reichten hin, sie zu zerstreuen. Die Madrider Hof-Zeitung hat noch mehrere auf Reformen in der Gesetzgebung und Verwaltung bezügliche Verordnungen publicirt. Zwei derselben verfügen eine Revision der Gesetze und Vorschriften in Bezug auf den Bücherdruck und die Pässe; eine dritte kündigt die Absicht an, eine Gleichförmigkeit in Maas und Gewicht zu bewerkstelligen. In den östlichen und südlichen Provinzen herrschte vollkommene Ruhe. Zu Toledo hatten die Königl. Freiwilligen ohne den geringsten Widerstand die Waffen gestreckt."

Dasselbe Blatt enthält noch folgende kurze Berichte über Spanien: „Am 6ten d. war zu Barcelona und am 7ten zu Gerona Alles ruhig. Das Königreich Valencia und Catalonien erfreuen sich ebenfalls der Ruhe. — Man meldet aus Bayonne, daß, Nachrichten aus Madrid vom 31sten v. M. zufolge, dort Alles ruhig war. El Pastor hat bei Aspeytia eine Niederlage erlitten; er hat sich darauf, so wie der General Castaños, nach St. Sebastian zurückgezogen. Tolosa war geräumt worden, und die Insurgenten waren am 7ten d. gegen Mittag in diese Stadt eingezogen."

An der heutigen Börse ging das Gerücht, daß Don Carlos in Biscaya angekommen sey, und daß bei dieser Gelegenheit große Volksbelustigungen in Bilbao stattgefunden hätten; ferner, daß in Burgos ein Aufruhrversuch gemacht worden, in Folge dessen der General Sarsfield einen Theil seiner Truppen habe entwaffnen lassen, weil sie bei ihm den Verdacht eines Einverständnisses mit den Karlisten erregt. Letztere sollen darauf die Stadt verlassen haben, um zu den Insurgenten überzugehen.

Das Journal de la Guyenne giebt in einem Privatschreiben aus Bilbao vom 30. October folgende Nachrichten, die indessen noch sehr der Bestätigung zu bedürfen scheinen: „Aus Alt-Castilien meldet man, daß der Pfarrer Merino etwa 6000 Mann, worunter ein großer Theil Kavallerie, unter seinen Befehlen habe. Sarsfield hat in Burgos nicht mehr als höchstens 5600 Mann. Die Desertion unter seinen Truppen ist stark. Noch kürzlich ist ein ganzer Nachtposten, bestehend aus 50 Mann, zu den Karlisten nach Miranda übergegangen. Es soll heute hier auf amtlichem Wege die Nachricht eingegangen seyn, daß General Sarsfield Burgos geräumt und Merino diese Stadt sofort besetzt habe. Valladolid, Segovia und Avila sollen Don Carlos proclamirt haben. Aus Arragonien vernimmt man, daß die Zahl der Anhänger des Don Carlos überall, sogar in Saragossa, mit jedem Tage zunimmt." — Das Journal des Débats meldet, nach einem Schreiben von der Spanischen Grenze, man könne sich das Zögern des Generals Sarsfield nicht anders erklären, als dadurch, daß die Einwohnerschaft von Burgos und der ganzen umliegenden Gegend so entschieden für Don Carlos gesinnt sey, daß er aller seiner Truppen bedürfe, um dieselbe im Zaume zu halten.

In der vergangenen Nacht traf ein Courier aus Madrid bei der hiesigen Englischen Gesandtschaft ein, und wurde um 4 Uhr Morgens weiter nach London expedirt. Das Datum seiner Depeschen ist, da derselbe unterwegs mehreremale angehalten wurde, schon ziemlich alt.

Man erinnert sich, daß am vergangenen 24. Juli eine Bande von 60 — 70 Chouans das Gefängniß zu Beauvais überfiel, und mehrere Refractaire gewaltsam befreite. Die ermittelten Theilnehmer an diesem Verbrechen sind jetzt von den Assisen zu Bourbon Vendée verurtheilt worden. Und zwar zwei derselben zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und öffentlicher Ausstellung, und einer zu zehnjähriger Einsperrung; zwei andere wurden freigesprochen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes: Folgendes Begegniß eines bekannten Schriftstellers, das hier sehr unterhaltend gefunden wird, ist wegen seiner Folgen auch politisch interessant, besonders da man daraus erkennen wird, welche thörichte Ursachen oft unsere wilden Demagogen haben, diesen oder jenen Staat anzufeinden. In der ersten Hälfte des vergangenen Septembers waren mehrere in Paris anwesende Deutsche in vergnügter Abendgesellschaft versammelt. Die Rede kam auf Subscriptionen, welche der dasige Deutsche Volksverein zu Gunsten der sich in Frankreich befindlichen Flüchtlinge eröffnet hatte. Bei dieser Gelegenheit bemerkte Jemand, daß doch ein großer Unterschied zu machen sey zwischen den durch Zeitungs- und Broschürenlesen verwirrt gewordenen Köpfen, die in der Ueberzeugung etwas Gutes zu bewirken, der Ruhe und der Wohlfahrt ihres Vaterlandes gefährlich geworden wären, und den Scriblern, die den sogenannten Patriotismus nur als ein Mittel gebrauchen, um Geld zu gewinnen!, und bei Abfassung ihrer Schriften nichts als das Honorar vor Augen haben. Natürlich wurden hierbei die Herren Börne und Heine nicht vergessen. Besonders scherzte man über die lächerliche Anmaßung des letzten, mit der er behauptet, er dürfe sich nur in Deutschland zeigen, um eine Revolution zum Ausbruch zu bringen. Man lobte indessen seinen beißenden Witz, seinen einnehmenden Styl und die Feinheit seines Verstandes. „Nun so sehr fein mag dieser wohl eben nicht seyn," bemerkte Jemand aus der Gesellschaft und wettete, er wolle durch eine Mystification den Herrn Heine dahin bringen, sich selbst in den Belagerungszustand zu erklären, gegen den er in seinen „Französischen Zuständen" so sehr geeifert habe. Die Wette ward angenommen und folgendermaßen gewonnen. Man schrieb u. d. N. eines nicht existirenden Herrn Nolte einen Brief aus Frankfurt datirt an Herrn Heine, worin ihm eröffnet wurde, sein großer Verehrter Herr Nolte habe auf der Schnellpost von Dresden in Erfahrung gebracht, daß sich in Dresden mehrere Preußische Offiziere und einige andere Adelige zur Reise nach Paris anschickten, um ihn dort, jeder einzeln, zum Zweikampf auf Pistolen herauszufordern. Dieser Brief ward mit einer Deutschen Adresse versehen, auf der man aber das Wort Paris ausstrich und Französisch dafür Boulogne sur Mer, wo sich Herr Heine im Bade befand, setzte. So ward das Schreiben auf die Post gegeben. Es hat gewirkt. Seit seiner Zurückkunft irrt der unglückliche sich ver-

folgt glaubende Heine ganz schwermüthig in Paris umher, hält sich für einen Märtyrer der Deutschen Freiheit, und erzählt, wie die Preußen eine Verschwörung gegen sein Leben angezettelt hätten und daß man ihn erschießen, erdolchen oder gar erdrosseln wolle. Bald geht er mit Doppelpistolen bewaffnet einher; bald will er sich an seinen abgesagten Feind, den Polizeipräfecten Gisquet, wenden und denselben um eine Escorte von Municipalgarden ersuchen; bald sich dem Preußischen Gesandten in die Arme werfen, damit dieser ihm die Junker, die Herr Heine so sehr haßt, vom Halse halte. — Kurz der heroische Verfasser der Französischen Zustände benimmt sich, als ob er selbst in stetem Belagerungszustande begriffen sey, und verzeiht jetzt dem König Louis Philipp gern seinen Etat de siège der natürlich etwas mehr Aufsehn gemacht hat, als der unsers Schriftstellers. In der That, es gehört mehr als -- Eitelkeit dazu, um zu glauben, daß eine Gesellschaft Preußischer Offiziere und Adeliger die Reise von Dresden nach Paris unternehmen werde, um einen mittelmäßigen Poeten und einen politischen Jacobiner, in dessen Leben weder Ordnung noch Nothwendigkeit ist, auf Leben und Tod herauszufordern. Was jetzt der Feder dieses Mannes noch gegen Preußen entströmen möchte, findet nun seinen Grund in dem fabelhaften, nie existirt habenden Herrn Nolte!

Der Schwäbische Merkur enthält folgendes aus Straßburg vom 9. November: „Nachträglich in Beziehung auf den Kolmarer Aufstand Folgendes: Es hatten noch mehrere Verhaftungen statt, die Zahl derselben wird nun auf 13 angegeben; die Verhafteten gehören alle der niedern Volksklasse an. Ein Brief, den wir erst gestern erhielten, der in viele Einzelheiten eingeht und von einem achtbaren Bürger von Kolmar herrührt, der zu den Wenigen gehört, die für Erhaltung der öffentlichen Ruhe als Nationalgardisten zu den Waffen griffen, meldet unter Anderem: „„Von politischen Absichten bin ich nicht viel inne worden, nicht einmal: „Es lebe der König! wie eine Straßburger Zeitung meldet, ist gerufen worden. Als ich in der Reihe von etwa 50 Mann Nationalgarden auf dem Schauplatze der Unruhen aufmarschirt war, hörten wir nichts als ein Gejauchze von Betrunkenen, und fühlten nichts als Steinwürfe; es waren meist Buben von 14 bis 18 Jahren, die Alten standen im Hintergrunde, vor ihnen eine Legion Weiber. Welche Vorstellungen man ihnen auch machen mochte, so erwiederten sie weiter nichts, als: wir wollen für unsern Trinkwein nichts bezahlen. Daß übrigens hie und da ein Karlist oder ein Anderer Aner oder Ist mag gehetzt haben, ist sehr wohl möglich. Der Ursachen, warum ein so kleiner Theil der Nationalgarde dem Aufrufe folgte, mögen mehrere seyn, vielleicht so viel, als es Abwesende waren. Der Eine hatte seine Freude am Aufstande, da er gegen die Beamten der Wein-Abgabe gerichtet war, er glaubte und wußte nicht, daß man eines Mitbürgers Haus zu beschützen habe; ein Anderer wußte dies und gönnte es ihm; der Dritte fürchtete, die Aufrührer möchten ihm, wenn er ginge, die Gerbhäute, die er im Wasser hängen hatte, losschneiden; ein Anderer fürchtete einen Steinwurf; wieder Andere glaubten, die Nationalgarde sey blos da, um bei Musterungen zu paradiren; ein Theil derselben war in den Reihen der Aufrührer."" Uebrigens giebt auch dieser Brief als erste Ursache dieser traurigen Begebenheit das drückende Benehmen des Directors der indirekten Abgaben, des Marquis v. Croixmare an, von dem man versichert, er sey Carlist und Emigrant. Man lobt sehr das kluge und feste Betragen des Maire und seiner Adjunkten; diesen würdigen Männern allein hat man es zu verdanken, daß die Archive der Direction der indirekten Abgaben nicht geplündert und die Schriften nicht zerrissen worden sind, wie dies gleich Anfangs der Vorsatz der Aufrührer war."

England.

London, vom 9. November. — Der Hannöversche Minister, Freiherr von Ompteda, hat sich auf zwei Monate nach Hannover begeben, und hat Herrrn L. Möller zur Betreibung der Geschäfte zurückgelassen.

Oberst Blacker, ehemaliger Irländischer Schatzbeamter, ist von der Stelle eines Friedens-Commissars für die Grafschaft Armagh entlassen worden. Der Globe sagt in dieser Beziehung: „Die Regierung des Lord Wellesley hat durch ein so kräftiges und entschlossenes Verfahren mehr für Herstellung der Ruhe und des Religionsfriedens im nördlichen Irland gethan, als von irgend einer früheren Verwaltung seit einem halben Jahrhundert bewirkt worden ist. Der Dechant Carter war schon früher abgesetzt worden, und als Herr Littleton hörte, daß der Graf v. Gosford auch den Oberst Blacker einer Uebertretung seiner Pflichten überführt habe, verlor er keine Zeit, auch ihn von dem Amte eines Commissars zu entbinden. Man kann diese Handlung nicht hoch genug anschlagen. Oberst Blacker war eines der heftigsten Mitglieder des Orangisten-Vereins gewesen; er hatte unter der Tory-Verwaltung ein Amt bekleidet; seine Anhänger betrachteten ihn als einen Mann, dessen Einfluß und Connexionen sie straflos halten würde, wenn sie das Gesetz verletzten. Die Entlassung eines solchen Mannes muß daher die heilsamste Wirkung thun, nicht nur unter der niedrigeren Klasse der Orangisten, die den Gesetzen nicht so lange Trotz geboten hätten, wären sie nicht von angesehenen Männern unterstützt worden, sondern auch unter den Orangistischen Magistrats-Personen selbst, die nun überzeugt seyn müssen, daß es dem

Lord Wellesley Ernst damit war, als er verkündigte, er sey entschlossen, die Gesetze mit der größten Unparteilichkeit zu handhaben und sich über die Factionen zu stellen, durch die das Land so lange zerrissen worden. Sonst prunkten die Regierungen mit Unparteilichkeit, Lord Wellesley übt sie aus, und das mit solcher Kraft, daß die Gesetze in Irland bald eben so geachtet seyn werden, als in irgend einem anderen Theile des Brittischen Reichs. Die Oppositions-Blätter fließen von Anklagen gegen die Regierung über, und es wird heißen, die ganze Magistratur im Norden von Irland werde resigniren. Aber die Regierung wird den eingeschlagenen Weg fest und ruhig verfolgen, und die Magistrats-Beamten werden auf ihren Posten bleiben."

Der Spectator sagt: „Der neue Lord-Mayor und die neuen Sheriffs beginnen ihr Finanz-Jahr wie Geschäfts-Leute. Seit einigen Jahren war es Gebrauch, daß der Lord-Mayor 8 und die Sheriffs ein jeder 4 Gemeinde-Räthe ernannten, die ein Comité bildeten, dessen Aufgabe es war, die nöthigen Anstalten zur Feier des Lord-Mayors-Tages zu treffen, deren Kosten zur Hälfte von dem Lord-Mayor und zur Hälfte von den Sheriffs bestritten werden. Die Folge davon, daß man dieses Geschäft einem Comité von Gemeinde-Räthen übertrug, war, daß an Sparsamkeit nicht gedacht wurde, und die Ausgaben für diese Festlichkeiten stiegen in kurzer Zeit von 1800 bis auf 3000 Pfund und darüber. Jedes Mitglied des Comité's eignete sich 24 Billets zu, und das Comité nahm deren also 384 hinweg. Der neue Lord-Mayor und die Sheriffs übernahmen das Geschäft jener Vorbereitungen selbst und ernannten das Comité erst, als sie schon den Kontrakt abgeschlossen hatten. Als die gewählten Mitglieder des Gemeinde-Raths nun fanden, daß sie nichts mehr zu thun hätten, verzichteten sie sogleich auf ihr neues Amt, und diese Sache ist nun unter den betheiligten Parteien ein Gegenstand der ernstlichsten Verhandlungen und Erörterungen geworden."

Herr Stratfort-Canning trifft endlich Anstalten, nach St. Petersburg abzugehen, wohin er schon vor einem Jahre zum Botschafter ernannt worden.

Die letzten Berichte aus Persien melden, daß der Prinz von Schiras sich im offenen Kriege mit seinem ältesten Bruder, dem Fürsten Abbas Mirza, befinde, dem es geglückt war, seinen Neffen von Bushier zu vertreiben, dessen Besitz nach dem Tode des alten Königs ein wichtiger Gegenstand für die Thron-Prätendenten war. Abbas Mirza soll gedroht haben, Rußlands Hülfe anzurufen, indessen andrerseits die ihm von letzterer Macht angebotenen Truppen nicht angenommen haben. Rußland hatte übrigens seine diplomatischen Verbindungen mit Persien, die seit der Ermordung des Russischen Gesandten und seines Gefolges während eines öffentlichen Auflaufes unterbrochen waren, wieder erneuert. Es war ein neuer Gesandter in Ispahan angekommen.

Der Mutter des verstorbenen Hrn. Davids, Verfassers einer Türkisch-Englischen Grammatik, hat der Sultan durch unsern frühern Geschäftsträger in Konstantinopel, Hrn. Mandeville, einen kostbaren Diamantring zustellen lassen.

Die Englische Regierung wetteifert gegenwärtig mit der Russischen darin, die Länder, welche deren beiderseitige Gebiete in Asien trennen, zu erforschen und sich über den Stand der Dinge in jenen Ländern Aufklärung zu verschaffen. Bisher hatte man geglaubt, daß sich dem Uebergange einer Armee über die Kette von Schneegebirgen, welche unter dem Namen des Hindu Kusch bekannt ist, unübersteigliche Hindernisse entgegenstellten. Der Capitain Burnes, welcher diese Gegenden im Auftrage der Ostindischen Compagnie bereist hat, erklärt in seinem vor Kurzem darüber abgestatteten Bericht, daß die Uebergänge über die Forsetzung des Himalaya, gegen den obern Indus zu, viel leichter zu passiren seyen, als man bisher geglaubt habe. Die Höhe derselben über dem Meeresspiegel betrage nur 11,000 Fuß, die der Pässe in den Gebirgen, welche die Chinesische Tartarei begrenzen, dagegen wenigstens 15,000 Fuß, und die Wege, welche über den Hindu Kusch führen, seyen von der Art, daß eine Armee mit einem Artillerie-Train von Zwölfpfündern sie sehr leicht passiren könne, indem ihre gewöhnliche Breite 20 Fuß betrage. Eine Invasion des Brittischen Ostindiens gehört also durchaus nicht in das Reich der Unmöglichkeit. Der Hindu Kusch wird übrigens für dasselbe Gebirge gehalten, das die Alten unter dem Namen Paropamisus kannten, und über welches Alexander der Große sowohl als Tschingis Khan und Tamerlan zogen, als sie in Indien einbrachen.

Am vorigen Sonnabend Morgens schwoll die Themse dergestalt an, daß die unteren Theile der an dem Fluß gelegen Häuser an mehreren Stellen mehrere Fuß tief unter Wasser gesetzt und viele Möbel und Waaren zerstört und von den Fluthen hinweggespült wurden. Die ältesten Schiffer erinnern sich keines so hohen Wasserstandes und prophezeien daraus einen sehr strengen Winter.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 10. November. — Die Staats-Courant berichtet nach einer andern Holländischen Zeitschrift, daß den in dem Gefangenhause von Gent befindlich gewesenen protestantischen Sträflingen aus den nördlichen (Holländischen) Provinzen von der Belgischen Regierung gestattet worden sey, in dem Heere Dom Pedro's in Portugal Dienste zu nehmen, daß ungefähr 60 solcher Sträflinge (worunter ein Mann von 60 Jahren) von dieser Vergünstigung Gebrauch gemacht und die einzige Bedingung, die ihnen auferlegt worden, gewesen sey, während ihrer Strafzeit nicht wieder auf Belgisches Gebiet zurückzukehren.

Die Zinsen der alten Holl. Schuld, welche Holland jährlich zu zahlen hat, betragen 19 Mill. 225,000 Gulden. Hiervon sollen nun eventualiter Belgien zufallen 8 Mill. 400,000 G., so daß noch 10 Mill. 825,000 G. verbleiben. Für die in den letzten 3 Jahren, in Folge des Kriegszustandes mit Belgien gemachten Schulden sind jährlich 9 Mill. 800,000 G. Zinsen und 600,000 G. Ablösung, also zusammen 10 Mill. 400,000 G. zu zahlen, und die ganze Ausgabe der Holl. Regierung allein für die Staatsschuld beläuft sich also, nach Abzug des Belg. Antheils, im nächsten Jahre auf 21 Millionen 225,000 G. Die Staatseinnahmen betrugen im vorigen Jahre 45 Mill. 35,045 Guld. Im vorigen Jahre sind in Holland überhaupt 5749 Seeschiffe einclarirt und 5830 ausclarirt worden, wovon in Amsterdam allein 2340 ankamen und 2178 ausliefen. In Rotterdam liefen 1420 ein, 1563 aus.

Schweiz.

Schaffhausen, vom 8. November. — Die eidgenössischen Kommissarien in Basel haben vor ihrer Beurlaubung noch die Fortsetzung und den Schluß ihres General-Berichtes geliefert. Aus demselben ist das Unerfreuliche zu entnehmen, daß Basel-Landschaft den seiner Zeit auf alles Gut der Stadtbürger gelegten Sequester noch immer nicht aufgehoben habe. — Von den Polen vernimmt man, daß sie äußerst wenig oder gar keine Neigung zum Abmarsch zeigen. — Die St. Galler Regierung schreitet in ihren kirchlichen Machsprüchen rasch vorwärts. Demjenigen Pfarrer, der sich weigert, eine gemischte Ehe mit Paritäts-Rechten zu verkünden, wird Landjäger-Execution eingelegt. Seit dem Hinscheiden des Bischofs wird die nämliche Landjäger-Execution auch auf denjenigen katholischen Pfarrer ausgedehnt, der eine solche Ehe einzusegnen sich weigert.

Italien.

Neapel, vom 27. October. — Es bestätigt sich, daß der König, auf die Nachricht vom Ableben Ferdinands VII., sogleich gegen die zu Gunsten der Infantin Isabella getroffene Verfügung neuerdings protestirt, und ausdrücklich Herstellung der Spanischen Thronerbfolge, wie sie durch das salische Gesetz bestimmt war, verlangt hat. Unser Hof erkennt also die Infantin Isabella nicht als Königin an, und hat diese Erklärung allen großen Europäischen Höfen mittheilen lassen.

Der Fregatten-Capitain Raphael Cosa ist von seinem Streifzuge in den südlichen Meerestheilen zurückgekommen, und hat dem Kriegs- und Seeministerium offiziell berichtet, daß nirgends mehr Seeräuber bestehen, namentlich auch der Archipel seit Einsetzung der Königl. Regierung in Griechenland ganz sicher, und anders lautende Gerüchte nur Erfindung böswilliger Speculanten seyen.

Türkei.

Die Allg. Zeitung enthält Nachstehendes: „Der Pascha von Aegypten nimmt sich vor, Expeditionen ins Innere von Afrika unternehmen zu lassen, und will sich dazu der Muhamedanischen Priester bedienen, welche ausgebreitete Missionsverbindungen in Sudan, und durch sie eine weit größere Leichtigkeit haben im Innern zu reisen, als Europäer. Der größere Theil von Sudan ist schon zum Muhamedanismus bekehrt, und auch bei heidnischen Völkern ist ein Mollah immer einer guten Aufnahme sicher, da der Ruf der Wirksamkeit ihrer Zauberformeln und Arabischen Fetische in ganz Afrika wohlgegründet ist. Früher war der Mittelpunkt dieser Verbindungen in Tripoli, aber seitdem die Macht der Barbaresken abgenommen und die von Aegypten in demselben Maaße zugenommen hat, ist Cairo mehr und mehr der Centralpunkt der Muhamedanischen Missionen in Afrika geworden. Der Umstand, daß die Karawanen, die nach Mekka gehen, Cairo berühren müssen, erhält Aegypten mit den Muhamedanern des Innern in jährlicher Verbindung. Die Hauptschule der Muhamedanischen Missionen ist in der Moschee Elazhar in Cairo, wo vermittelst alter Fundationen eine Menge von Abschreibern beschäftigt ist, Korane zu verfertigen, welche zu einem unbegreiflich niedrigen Preise (gewöhnlich Einen Spanischen Thaler) verkauft und ins Innere geschickt werden. Der Pascha konnte daher keine bessern Reisenden wählen, als diese Mollahs, welche überall bis an die Küsten des Atlantischen Meeres, und südlich bis an den Golf von Benin, und die Grenze von Congo Glaubensbrüder finden, die in hohem Ansehen bei den Fürsten und Völkern stehen. Man weiß nicht, ob der Pascha im Sinne hat eine neue Expedition gegen Sudan zu unternehmen. Er hatte nach der Eroberung von Dongola und Kordofan einen Plan gegen Darfur entworfen, der aber wieder aufgegeben wurde. Es ist wahrscheinlicher, daß er hauptsächlich seine Handelsverbindungen auszudehnen sucht, da die Umstände sehr günstig dazu sind. Auf der einen Seite nimmt der Zufluß der Sklavenkafilas gegen Aegypten täglich zu, je schwerer es wird den Sklavenhandel auf der Küste des Atlantischen Meeres zu treiben, auf der andern Seite bedarf der Pascha, je mehr sich Aegypten entvölkert, und je mehr sich seine Manufakturen ausbreiten, eine größere Anzahl Hände, welche er sich durch Tausch gegen baumwollene Waaren und Waffen, die er fabriziren läßt, verschaffen kann.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zu No. 272 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 19. November 1833.

Türkei.

(Fortsetzung.) Es ist daher ohne Zweifel sein Interesse diese Verbindungen auf alle Art zu entwickeln und auszudehnen, während sie ein Krieg in Darfur nur stören könnte, ohne ihm selbst beim besten Erfolg einen verhältnißmäßigen Ersatz anzubieten. Uebrigens droht die zunehmende Einfuhr von Negern dem entvölkerten und verarmten Aegypten mit einem neuen und unheilbaren Uebel. Sollte das bisherige System fortgesetzt werden, so wird in 20 Jahren die Arabische Bevölkerung fast ganz einer schwarzen Platz gemacht haben; aber der Ehrgeiz und die Bedürfnisse des Pascha's erlauben ihm nicht, sich durch Gründe dieser Art aufhalten zu lassen."

In dem neulich erwähnten Budget des Paschas von Aegypten sind unter Andern angeführt: Die Kopfsteuer mit 12,250,000 Fr., Zölle und Abgaben mit ungefähr 11 Mill. Unter den Abgaben stehen 787,500 von Tänzerinnen, öffentlichen Mädchen und Taschenspielern. Der angeführte Gewinn auf Baumwolle, Indigo, Flachs, Zucker, Honig, Wachs, Getreide, Leinwand, Fabrikation von Seidenzeugen u. s. w. beträgt ungefähr 24 Mill., und die Grundsteuer über 39 Mill. Fr. Unter den Ausgaben stehen 21 Mill. für den Sold der regulairen Truppen. Die Hofhaltung des Paschas kostet 10,185,000 Fr.; die verschiedenen Verwaltungen sind mit 6,755,000 Fr. angeführt. Der Unterhalt der Fabriken kostet 3 Mill. 780,000 Fr.; für Erbauung von Denkmälern, Palästen, Brücken, Fabriken u. s. w. wurden ausgegeben 3,150,000 Fr. In Geschenken und baarem Gelde wurde nach Konstantinopel gesendet für 2,110,000 Fr. Das Budget der Flotte beträgt 10,500,000 Fr. Die Infanterie und Kavallerie kosteten 7,500,000 Fr., und die dienstthuenden Araber-Beduinen 2,625,000 Fr. An Jahrgehalten wurden verschiedenen Harems gezahlt 1,050,000 Fr. Für die Fabriken ließ der Pascha Gegenstände verschiedener Art kommen, für den Betrag von 3,045,000 Fr. (Seit den letzten 5 Jahren wurden für diesen Gegenstand über 14½ Mill. Fr. ausgegeben.) Der Bau von Kriegsschiffen kostete 1,837,500 Fr. (Seit den letzten 5 Jahren wurden für diese Bauten über 9 Mill. ausgegeben.)

Miscellen.

Ueber die Stellung von Santarem, welche leicht auf den Ausgang des blutigen Bruderzwistes in Portugal einen entscheidenden Einfluß ausüben könnte, giebt der General-Lieutenant Pelet, erster Adjutant des Marschalls Massena, in seinem Werke über den Napoleonischen Feldzug in Portugal folgender Aufschluß: „Die neue Stellung, welche Marschall Massena vor Santarem gewählt hatte, war sehr vortheilhaft. Sie bot dem Feinde ein doppeltes, ziemlich ausgedehntes, waldiges Rideau dar, das leicht zu vertheidigen war, und durch Verhaue schnell befestigt wurde. Der rechte Flügel war durch den Monte Junto, einem ungangbaren Berge, gedeckt, und der linke an den Tajo gestützt. Im Falle der Feind diese Position zu umgehen gesucht hätte, wäre es leicht gewesen, seine Bewegung zu benützen, um rasch auf Lissabon zu ziehen, das alsdann gänzlich entblößt gewesen wäre. — Am 19. November verließ die kombinirte (Englisch-Portugiesische) Armee ihre Linien, und rückte in Angriffskolonnen auf Santarem vor. Diese Stadt ligt an dem Kamme einer hohen, fast perpendikulären Bergkette, welcher eine andere, etwas niedrigere Hügelreihe vorangeht, auf der die erste Linie der Französischen Armee sich ausdehnte. Am Fuße dieser Höhen fließt der Rio Major und der Tajo. Die Engländer hatten eine lange Strecke sumpfigen Bodens auf zwei Chausseen zu durchziehen, welche, gleich der Brücke, von dem Französischen Geschütz beherrscht war. Es gab keinen andern Weg, um auf Santarem zu debouchiren, als eine über 400 Toisen lange Brücke, auf welcher das zweite Corps seine Vorposten aufgestellt hatte. Nachdem diese Brücke passirt war, mußte man, um zur Stadt zu gelangen, tausend Toisen weit einen zwischen zwei waldigten Bergen hinlaufenden Hohlweg durchziehen. General Reynier hatte sein Geschütz so gestellt, daß es die Brücke und den Weg bestrich, über welchen der Feind zu debouchiren versuchen konnte." — Diese Stelle mag genügen, um die Lage von Santarem zu versinnlichen. In demselben, so wie in allen andern Werken über den Portugiesischen Feldzug liest man, daß Marschall Massena diese Stellung vom 18. November 1811 an besetzt hielt, und vier Monate lang alle feindlichen Angriffe zurückwies, bis Mangel an Lebensmitteln ihn nöthigte, sich nach dem Norden zurückzuziehen und Portugal zu räumen. Pelet rechnet es dem Marschall als einen großen Fehler an, daß er 6 Wochen lang die Englische Armee, die im Besitze des Tajo und von der See aus verproviantirt war, in ihren Linien vor Lissabon zu blokiren suchte. Indem Dom Miguel nunmehr die Blokade von Lissabon aufgegeben und sich in die Position von Santarem zurückgezogen hat, scheint er Massena's Fehler vermeiden und dem Rath Bourmonts, dessen anfängliche Nichtbeachtung den Abgang dieses Heerführers veranlaßte, doch noch befolgen zu wollen.

Ob aber seine Generale Einsicht, und seine Truppen Tapferkeit genug werden, um jene Position so zu behaupten, wie Massena sie vertheidigte, steht noch sehr dahin.

Aus Trier meldet man über die diesjährige Weinlese unterm 2. November Folgendes: „An der Mosel war die Lese mit dem Schlusse des vorigen Monats vollendet; an der Saar und in einigen Neben-Thälern aber wird solche noch fortgesetzt, und läßt sich jetzt über das Ergebniß derselben dahin urtheilen, daß die Quantität sehr reichlich ausfällt, während über die Qualität die Meinungen und Aeußerungen noch sehr verschieden lauten. Mit Wahrscheinlichkeit darf man jedoch annehmen, daß im Allgemeinen ein Mittelwein, in besseren Lagen und bei sorgfältiger und nicht zu früher Lese aber selbst ein ausgezeichnetes Product gewonnen ist. Zu bedauern bleibt, daß sich bis jetzt nur sehr wenig Käufer eingefunden haben, wodurch die kleineren Weinbauer genöthigt werden, das gewonnene Product unter dem wahren Werthe zu überlassen. Man schreibt diesen Mangel an Regsamkeit im Weinhandel zum Theil dem Umstand zu, daß die Qualität des Weines mehr als gewöhnlich verschieden und vor dem ersten Abstich nicht genau zu beurtheilen seyn soll.“

Unter den Manuscripten in der Bibliothek des Herzogs von Modena befindet sich ein genaues Inventar der Bibliothek und Garderobe Torquato Tasso's, welches er selbst, während seiner Einsperrung im St. Anna-Spital, aufsetzte. Seine Bibliothek bestand im Ganzen aus 72 Bänden, seine Garderobe aus 7 guten und 5 abgetragenen Hemden, 3 Paar Strümpfen, 6 Schnupftüchern, 4 abgetragenen Halskrausen, einem Dutzend seidenen Strumpfbändern und zwei Röcken.

Am 4. November veranstalteten die Studirenden der Universität Gröningen einen glänzenden Maskenzug durch die Stadt. Es wurde der triumphirende Einzug des Columbus in Barcellona nach seiner ersten Rückkunft aus Amerika dargestellt. Dem Zuge vorauf ging ein starkes Musik-Corps; dann folgten die Leibwache zu Fuß des Entdeckers der neuen Welt; Amerikaner mit ihrem König in ihrer Nationaltracht und mit Bogen und Pfeilen bewaffnet; vier Wagen mit kostbarer Beute beladen; Columbus mit seinem Gefolge: der König von Spanien nebst Spanischen Granden und Geistlichen in seinem Gefolge, alle zu Pferde in glänzenden Costümes und von Fackelträgern begleitet. Tausende von Zuschauern folgten diesem Zug, der von 7 bis 9 Uhr Abends dauerte und der durch keinen Unfall gestört worden ist.

Seit langer Zeit sind die Naturforscher der Meinung gewesen, die Perlen wären nichts anderes als die abortirten Eier der Auster Meleagrina margaritifera. Es war das ein Irrthum, der durch nähere Beachtung völlig widerlegt worden ist. Der Dr. Baer hat sich nach einer Menge von Experimenten überzeugt, daß die Perlen sich weder in der Leber, noch in dem Eierstock, noch in den inneren Organen der Auster befinden. „Die Perlen befinden sich — sagt er — stets inwendig oder innerhalb des Häuschens der oberen Schaale, an der Stelle, wo das Häutchen mit der Schaale verbunden ist.“ Auch nimmt man in der That dort kleine geronnene Massen wahr, die, wenn sie auch noch keine Spur der Organisation an sich tragen, doch mit der Zeit eine dergleichen Umbildung erleiden mögen. Er glaubt jedoch, daß nur diejenigen, welche der äußersten Oberfläche der Decke zunächst sind, am Ende von einer Schicht kalkartiger Materie eingeschlossen werden. „Möglich“, setzt der Doctor Baer hinzu, „daß diese kleinen Massen sich nach Außen mit einer kalkartigen Materie bekleiden, und daß sich so die Vertiefung bildet, die man bei mehrern Perlen wahrnimmt, während in andern Fällen diese Massen von derselben Materie durchdrungen und gesättigt die soliden Perlen erzeugen.“ — Endlich nimmt der Doctor Baer noch eine andere Varietät an, die ihr Entstehen der Anwesenheit fremder Körner, als Sandkörner und dergleichen, zwischen der Schaale und dem Häutchen verdankt, die mit der Zeit auch eine perlenartige Bekleidung bekamen. Wir wollen nun noch aus dem Werke des Herrn Cordiner über die Insel Ceylon anführen, wie die Erzeugnisse der Perlenauster sich vermehren lassen. „Während meines Aufenthalts zu Aripo“, erzählt der Verfasser, „war ich sehr erstaunt, als ich die Chinesen, welche die Perlenfischerei dieses Distrikts betreiben, die Schaalen mancher Auster, die sie gefangen hatten, leicht anbohren und sie dann wieder ins Meer werfen sahen. Auf meine Frage, was sie damit bezweckten, antworteten mir diese gewerbfleißigen Leute, daß die Auster, der die gemachte Oeffnung unangenehm seyn möchte, sie so schnell als möglich mit der perlenartigen Materie wieder ausfülite, womit die inneren Seiten der beiden Schaalen bekleidet wären, und daß sie nach dieser Operation innerhalb eines Jahres darauf rechnen könnten, außer der gewöhnlichen Perlenzahl auch noch eine sehr gut geformte halbe Perle vorzufinden. Daß dem so war, davon bin ich auch nachher zum öftern überzeugt worden. Das Werkzeug, womit sie die Austerschaale anbohren, hat die Gestalt einer gewöhnlichen Pfrime, doch haben sie sich sehr zu hüten, daß sie die Auster selbst nicht verletzen.

In Havre geht die Industrie und Verwegenheit der Diebe so weit, daß sie neulich eine Mauer an einem Magazine demolirten, das eine Ladung Pfeffer enthielt. Die Operation, welche den Beistand mehrerer Menschen, eine ziemlich lange Zeit und viele Anstrengung erforderte, fand in einer sehr lebhaften Straße beim Scheine der Straßenlaterne statt. Wenn nicht der innere Theil des

Magazins mit einer Reihe von Brettern belegt gewesen wäre, so hätten die Diebe wahrscheinlich einen großen Theil der Pfeffersäcke entwendet. Das Loch, das sie gemacht, war ein Meisterstück in seiner Art, und so groß, daß 3 bis 4 Personen hindurch konnten.

Die diesjährige schnelle Abreise der Schwäne aus den gemäßigten Gegenden Europa's ist ein merkwürdiger Umstand, und deutet vermuthlich auf einen strengen Winter hin. Ein Englischer Naturforscher, der sich im gegenwärtigen Augenblicke auf dem Festlande aufhält, bemerkt, daß die gewöhnlichen Schwäne die zwischen dem Rhein, der Maas und der Seine liegenden Gegenden vor Michaeli schon verlassen haben. Andere Vögel haben schon am 1. August oder Ende Septembers jene Gegenden verlassen. Es ist von denselben auch nicht ein Nachzügler zurückgeblieben. Die Auerhähne und die Wintervögel sind sehr früh angekommen.

Bei seiner Versetzung nach Münster empfiehlt sich allen Freunden und Bekannten zum geneigten Andenken ganz ergebenst

Osterhausen.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich

Caroline Groke.
Heinrich Buchwald.

Bolkenhayn den 10. November 1833.

Entbindungs-Anzeigen.

Gestern früh wurde meine geliebte Frau geb. Falk von einem lebenden Knaben, der jedoch leider nach der Geburt verschied, glücklich entbunden.

Breslau den 18. November 1833.

L. S. Cohn jun.

Die heute Morgen 4 Uhr erfolgte sehr glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 18. November 1833.

Wilh. Berendt, Apotheker.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 19ten: Napoleons Anfang, Glück und Ende. Historisches Drama in 3 Abtheilungen von Spindler.

Mittwoch den 20sten, zum Benefiz für die Familie Stotz: Der Wasserträger. Oper in drei Akten von Dr. Schmieder. Musik von Cherubini. Der K. K. Hof- und Kammersänger Herr Wild hat aus Gefälligkeit die Partie des Grafen Armand übernommen. Vorher: Die respectable Gesellschaft. Posse in 1 Akt von Kotzebue. Dargestellt von Kindern.

In Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No 47, ist zu haben:

Huber, Dr. V. A., die neuromantische Poesie in Frankreich und ihr Verhältniß zu der geistigen Entwickelung des französischen Volkes. 8. Leipzig. br. 25 Sgr.

Immermann, K., Reisejournal. 8. Düsseldorf. br. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Koken, K. L., Beiträge zur Niedersächsischen Geschichte in Versuchen historischer Monographien. 1r Bd. gr. 8. Hildesheim. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Matthäy, C. L., der vollkommene Dachdecker. Mit 34 lithograph. Tafeln. 8. Ilmenau. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Mannstein, H. F., der Herzog von R...... und seine Freunde. 1ster Theil. 8. Dresden. brosch. 1 Rthlr. 27 Sgr.

So eben ist in obiger Buchhandlung angekommen und kann von den geehrten Herren Subscribenten abgeholt werden:

Allgemeiner
Preußischer National-Kalender
auf das Jahr 1834

zum Unterricht und Vergnügen für Geistliche und Weltliche, Lehrer, Beamte, Bürger und Landleute.

Mit einem Steindruckblatt, darstellend:

Die Schlacht an der Katzbach d. 26. Aug. 1813.

4to. Erfurt. geheftet. 12½ Sgr.

Ebenfalls sind wieder angekommen: „Magdeburger Volkskalender" und „Wanderer", welche zu geneigter Abnahme empfohlen werden.

Morgen, Mittwoch den 20sten November: 2te Quartett-Aufführung des Breslauer Künstlervereins. Anfang 7 Uhr.

Anzeige.

Versammlung des Gewerbevereins, Abtheilung für thierische Stoffe: Mittwoch den 20sten November Abends 7 Uhr, Sandgasse No. 6.

Bekanntmachung.

Das im Jauerschen Kreise belegene Erb-Lehn- und Rittergut Klonitz, nebst dem demselben einverleibten, zu Ober-Poischwitz belegenen sogenannten Freigute, dem Gutsbesitzer Friedrich Bernhard von Baudis gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben beträgt 28,420 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 27sten Februar 1834, am 30sten Mai 1834 und der letzte Termin am 30sten August 1834 Vormittags 11 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn von Schlebrügge in unserm Partheien-Zimmer an. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Termi-

nen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Als Kaufsbedingung wird die von der Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft verlangte Ablösung von 5420 Rthlr. Pfandbriefe hiermit aufgestellt. Zugleich werden die ihrem Namen und Aufenthalt nach nicht näher constirenden Geschwister- und Geschwister-Kinder der inmittelst verstorbenen Wilhelmine Ernestine Charlotte gebornen von Baudis separirten Kaufmann Krautz zu Liegnitz, wegen des für sie eingetragenen bedingten Anrechts an das für die vorgenannte Kaufmann Krautz sub Rubr. III. No. 11. eingetragene Capital per 2701 Rthlr. 23 Sgr. 6½ Pf. zu diesem Termine unter der Warnung hierdurch vorgeladen, daß im Fall des Ausbleibens dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zweck der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden. Breslau den 23. October 1833.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Subhastations-Patent.

Das auf der Rosengasse in der Neustadt No. 1479. des Hypotheken-Buchs, neue No. 2. belegene Haus, zu der Schullehrer Johann David Kretschmerschen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 4546 Rthlr. 12 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber 4298 Rthlr., und nach dem Durchschnittswerthe 4422 Rthlr. 6 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 17ten September c., am 21sten November c. und der letzte am 31sten Januar 1834 Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Amstetter im Parteien-Zimmer No. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 25sten Juni 1833.

Das Königl. Stadt-Gericht.

Offener Arrest.

Nachdem dato über das Vermögen des hiesigen Hausbesitzer und Rothgerbermeister August Hewig der Concurs eröffnet und dessen Anfang auf die Mittagsstunde des heutigen Tages festgesetzt worden ist, so werden hiermit diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, aufgefordert, hiervon nicht das Mindeste an den bemerkten Gemeinschuldner zu verabfolgen, vielmehr dem Gericht unverzüglich Anzeige zu machen und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt der ihnen daran zustehenden Rechte, in das gerichtliche Depositum abzuliefern, widrigenfalls jede an den Gemeinschuldner erfolgte Zahlung oder Extradition als nicht geschehen angesehen und die gezahlte Summe oder extradirte Sache anderweitig von dem Schuldner zum Besten der Masse beigetrieben, dagegen aber, welche zur Masse gehörige Gelder oder Sachen verschweigen sollten, noch außerdem aller ihrer daran zustehenden Unterpfands- oder sonstigen Rechte für verlustig erklärt werden würde.

Schweidnitz den 1. November 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Auf die von der verehelichten Kammmacher Schneider, Amalie gebornen Schubert von hier wider ihren Ehemann den Kammmacher Friedrich Schneider wegen böslicher Verlassung angebrachten Ehescheidungsklage haben wir zu deren Beantwortung und fernern rechtlichen Verhandlung einen Termin auf den 26sten Februar 1834 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Assessor Göppert im hiesigen Gerichtsgebäude angesetzt. Zu diesem Termine wird der Kammmacher Schneider hiermit unter der Warnung vorgeladen, daß bei seinem Ausbleiben die in der Klage vorgetragenen Thatsachen für zugestanden, und was daraus rechtlich folgt, wider ihn erkannt werden soll.

Wohlau den 22sten October 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Zum öffentlichen nothwendigen Verkauf des sub No. 18. des Hypotheken-Buchs vom Trebnitzer Anger belegenen, gerichtlich auf 2513 Rthlr. 2 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Franz Guckelschen Freiguts ist ein Bietungs-Termin auf den 16ten September 1833, den 18ten November 1833 und peremtorisch den 13ten Januar 1834 vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Nessel anberaumt worden. Kauflustigen wird dies mit dem Bemerken hiermit bekannt gemacht, daß die Taxe in der Registratur eingesehen werden kann.

Trebnitz den 15ten Juni 1833.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß für den bevorstehenden Weihnachts-Termin von der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft der 20., 21., 23., 27., Dezember c. zur Einzahlung, und der 27., 28., 30. und 31. Dezember c. zur Auszahlung der Pfandbriefs-Zinsen, und zwar nur in den Stunden von früh 8 bis Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Landschaftshause, bestimmt worden ist. Der 10te Dezember c. ist den Depositał-Geschäften gewidmet, der 2te

Januar f. a. aber zu einem besondern Kassen-Geschäft vorbehalten, an welchem Tage übrigens zugleich die Kasse geschloßen wird.

Jauer den 6ten November 1833.

Schweidnitz-Jauersche-Fürstenthums-Landschaft.
Otto Freyherr von Zedlitz.

Holz-Versteigerung.

In dem Königlichen Forstdistrikte Schwammelwitz wird das pro 1834 zum Abtriebe kommende Strauchholz den 25sten, in dem Forstdistrikte Ritterswalde den 26sten und im Forstdistrikte Oppersdorf Fichten- und Tannen-Bauholz den 27sten d. Mts. auf dem Stocke meistbietend veräußert werden. Kauflustige haben sich hierzu im erstern früh um 9 Uhr, in den beiden letztern aber früh um 10 Uhr in den benannten Forstdistrikten einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Schwammelwitz den 9ten November 1833.

Königl. Oberförsterei Ottmachau.
Böhm, Königl. Oberförster.

Bekanntmachung.

Die unterm 2ten d. M. durch Erkenntniß festgesetzte Prodigalitäts-Erklärung des Freiherrn Carl von Lindenfels zu Fürsten-Ellguth, wird hiermit zu Jedermanns Kenntniß gebracht, und wird dabei das Publikum gewarnt, sich mit demselben in irgend ein Geschäft, woraus Rechte und Verbindlichkeiten folgen, bei Vermeidung der Nullität einzulassen.

Oels den 8ten November 1833.

Herzoglich Braunschweig-Oelsches Fürstenthums-Gericht.

Avertissement.

Die Kinder des zu Klein-Wandriß verstorbenen Häusler Lorenz, Namens Andreas und Johanne Eleonore, haben sich im Jahre 1795 heimlich mit ihrem Stiefvater Häusler Helm von Klein-Wandriß entfernt und seitdem von sich keine Nachricht gegeben; auf Antrag des Curator masae Herrn Justiz-Commissarius Hasse, werden sie daher, oder falls sie verstorben, deren Erben vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in termino den 24sten April 1834 Nachmittags um 2 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Klein-Wandriß zu melden, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr Vermögen per 28 Rthlr. 1 Sgr. 5 Pf. denen sich legitimirenden nächsten Erben und in deren Ermangelung dem Königl. Fiskus als herrenloses Gut überlassen werden wird.

Liegnitz den 14ten Juli 1833.

Das Gerichts-Amt von Klein-Wandriß und Dohm Mertschütz.

Edictal-Citation.

Nachdem auf Antrag der Erben des zu Polsnitz, Neumarktschen Kreises, verstorbenen Erbscholz Ernst Friedrich Rothert, der erbschaftliche Liquidations-Prozeß dato eröffnet worden, so werden dessen sämmtliche Gläubiger hierdurch aufgefordert, binnen 9 Wochen, spätestens aber in dem auf den 17ten Januar a. f. in hiesiger Gerichtsstätte angesetzten Termine ihre Ansprüche gebührend anzumelden und nachzuweisen. Diejenigen, welche dies unterlassen, trifft der Nachtheil, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden. Unbekannte oder persönlich zu erscheinen Verhinderte können sich an den im hiesigen Kreise fungirenden Herrn Justiz-Commissarius Nagel zu Neumarkt, oder den Herrn Justiz-Commissarius Krull zg Breslau wenden, und diese mit Vollmacht und Information versehen.

Canth den 10ten September 1833.

Das Gräflich Blücher von Wahlstattsche Justiz-Amt der Herrschaft Krieblowitz.

Bekanntmachung.

Behufs der Verdingung sämmtlicher Tischlerarbeit bei dem Neubau eines Pfarrhauses hierselbst ist ein Termin auf den 7ten December d. J. früh um 10 Uhr in dem hiesigen Pfarrhause anberaumt worden. Cautionsfähige Tischlermeister werden hierzu mit dem Bemerken vorgeladen, daß die Hälfte der Caution mit 25 Rthlr. an dem Bietungstermine erlegt werden muß, und der Zuschlag erst nach Genehmigung des Patrociniums erfolgen kann, bis wohin jeder an sein Gebot gebunden bleibt. Die nähern Bedingungen sind an dem Termine selbst einzusehen.

Rankau den 18ten November 1833.

Im Auftrage des Patrociniums:
Schubert, Pfarrer.

Eine Gutspacht von 3000—5000 Rthlr. wird zum Term. Joh. f. J. von einem soliden cautionsfähigen Pächter zu entriren beabsichtigt. —

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause 1 Treppe hoch.

Haus-Verkauf.

Neuscheitnig, Ufergasse No. 33. sind die beiden nebeneinander stehenden Häuser nebst Gärten und einer Bäudelgerechtigkeit, aus freier Hand billig zu verkaufen oder auch die Gärten nebst dem Bäudel und einer sich zu wählenden Wohnung auf Ostern zu beziehen. Das Nähere Schmiedebrücke Nro. 1. drei Stiegen hoch.

Eine Besitzung

von 80—100 Schfl. Aussaat, mit einem hübschen Wohnhause, eine Meile von Breslau wird zum Kauf gesucht.

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Mehrere kleine und grosse
Dominial-Güter

sind unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Anfrage- und Adress-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Guts = Kaufgesuch.

Ein Dominial-Gut im Oelsnischen oder Trebnitzer Kreise, an Werth von 25 bis 50,000 Rthlr. wird unter bester Anzahlung zu kaufen gesucht, durch den Oeconom D. Großmann in Breslau, Schmiedebrücke No. 12.

Zu verkaufen.

Mehrere 1000 Schock Erlenpflanzen von 1 — 6 Fuß Höhe, das Schock zu 2 Sgr. 4 Pf. hat das Dominium Schlaswitz und Sophienthal im Guhrauer Kreise zu verkaufen.

Zu verkaufen

Große bequeme Arbeitstische mit Aufsatz, Altbüsserstraße No. 10.

Flügel = Verkauf.

Albrechtsstraße No. 16 steht ein sehr guter Wiener Flügel zu 130 Rthlr. zu verkaufen.

Für Lehrer an Stadt- und Landschulen.

Bei W. Heinrichshofen in Magdeburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, Breslau auch bei Wilh. Gottl. Korn, zu haben:

Dr. Zerrenner, C. C. G.,

Probst und erster Director des Pädagogii des Klosters Unserer Lieben Frauen in Magdeburg, Königl. Consistorial- und Schulrath ꝛc., Ritter des rothen Adler-Ordens dritter Classe mit der Schleife.

Anleitung zum erbaulichen Leben der heiligen Schrift in Volksschulen.

gr. 8. 17½ Sgr.

Inhalt: Bestimmung und Werth der Bibel. Das Lesen und die mannigfaltige Benutzung derselben in Schulen. Welchen Gebrauch soll der Lehrer in Volksschulen von der Bibel machen? Vom erbaulichen Lesen derselben und der nöthigen Vorbereitung auf dasselbe. Was, wie und in welcher Reihenfolge soll man in derselben lesen? Das Verstehen, Erklären und Anwenden des Gelesenen. Specielle Vorbereitung auf die Stunden des Bibellesens. Wie sind nach dem Bisherigen die Bibellesestunden zu behandeln? Ueber die Stunden des Bibellesens und die Benutzung des häuslichen Fleißes für den Zweck der Bibelstunden.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung von G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

C. A. Noback's kurzes und leichtfaßliches **Rechenbuch für Kaufmannslehrlinge** und für Alle, die mit Geld- und Wechselgeschäften zu thun haben. 8. $1\frac{1}{3}$ Rthlr.

Unter den vorhandenen Rechenbüchern befindet sich noch keines, welches für den angehenden Kaufmann so ganz berechnet wäre, als vorstehendes aus der Feder eines bereits rühmlichst bekannten kaufmännischen Schriftstellers. Da der Lehrling nicht immer Zeit und Gelegenheit hat, Rechenstunden zu nehmen, so hat es der Verfasser hauptsächlich zum Selbstunterricht eingerichtet, damit sich junge Leute durch dessen Studium ohne Hülfe eines Lehrers in vorkommenden müßigen Stunden selbst im Rechnen ausbilden können. Außer dem gründlichen Rechnenunterricht findet man hier auch eine kurze Uebersicht der Münzen, Maaße und Gewichte, nebst Wechselcours-Erklärung der Haupthandelsplätze, so wie die praktische Anwendung der Arithmetik auf kaufmännische Rechnungsfälle, als Zins- und Wechselrechnung, die Lehre von den Arbitragen, Calculationen ꝛc. in gedrängter Kürze, für Jeden verständlich und mit erläuternden Beispielen, so daß sich der Lehrling in kurzer Zeit befähigen wird, alle vorkommenden Aufgaben schnell und mit Genauigkeit zu lösen.

Literarische Anzeige.

So eben ist bei mir in Commission erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), in Neisse bei Th. Hennings zu haben:

Der Freund des Gesanges.
Sammlung gefälliger Lieder und Arien
herausgegeben
von
G. H. Schröter.
Erste Sammlung. Ladenpreis 1 Rthlr.

Diese erste Sammlung enthält 384 Gesänge. Statt aller weitern Anpreisung erwähnen wir nur, daß sie in Leipzig und der Umgegend so viel Beifall findet, daß die mehrsten Nummern schon zwei- und dreimal gedruckt werden mußten. Das erste Heft der zweiten Sammlung wird Ende dieses Jahres versandt, und wir bitten die Bestellungen darauf uns recht bald zukommen zu lassen.

Leipzig und Naumburg im November 1833.

Heinrich Franke.

Ergebene Anzeige.

Die Eröffnung der Haupt-Niederlage unserer Rauch- und Schnupftaback-Fabrikate aus unserer Berliner Fabrik, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Sämmtliche Fabrikate werden hier zu gleichen Preisen und in gleicher Güte wie in Berlin dargeboten.

Wir schmeicheln uns Seitens der Herren Kaufleute, denen unser Preisverzeichniß zu Befehl steht, und eines geehrten Publikums mit der Hoffnung einer gütigen Theilnahme an diesem neuen Etablissement, und empfehlen uns dazu aufs Angelegentlichste.

G. Prätorius et Brunzlow
aus Berlin
Nikolai-Straße No. 7., Ecke der Herrn-Straße.

Nachricht über das landwirthschaftliche Privat-Lehr-Institut des Amtsrath Block zu Schierau bei Haynau in Nieder-Schlesien.

Mehrere an mich ergangene Anfragen über die Aufnahme junger gebildeter Männer, welche sich der Landwirthschaft widmen und zu praktischen Landwirthen auszubilden oder auch nur über einzelne Zweige der Landwirthschaft unter meiner Leitung zu unterrichten wünschen, veranlassen mich hiermit bekannt zu machen, daß in Ansehung der Aufnahme oder des hiesigen Antritts, den landwirthschaftlichen Verhältnissen und meinem darnach geordnetem Lehrplane es am zweckmäßigsten ist, wenn solcher an einem der drei folgenden Termine — als den 1sten März, den 1sten Juli oder den 11ten November stattfindet, indem das Ganze der Landwirthschaft mit ihren Haupt-Zweigen im Verlauf des Jahres einmal — aber in folgenden drei Abschnitten von mir vorgetragen und noch besonders in der Ausübung gelehrt wird, als:

1ster Abschnit, in den 4 Monaten, vom 1sten März bis Ende Juni, das Ganze vom Acker- und Wiesenbau.

2ter Abschnitt, in den 4 Monaten, vom 1sten Juli bis Ende October, Abschätzungen und Werthsveranschlagungen des Acker- und Wiesenlandes, sowohl bei einzelnen Grundstücken als ganzen Gütern. Desgleichen Servituts- und Dienstablösungen, Gemeinheits-Theilungen, landwirthschaftliche Bauten und dergleichen wissenswerthe Gegenstände.

3ter Anschnitt, in den 4 Monaten, vom 1sten November bis Ende Februar, das Ganze der Viehzucht, nämlich die Aufzucht, Ernährung, Verpflegung und Nutzung des Betriebs-Viehes, so wie landwirthschaftliche Berechnungen und Buchführung.

Der Antritt der Herren kann daher ganz willkührlich nach vorher geschehener Anmeldung und Einigung, im Fall noch Platz vorhanden ist, an einem der genannten Termine stattfinden, so wie die Dauer des hiesigen Aufenthaltes ihnen ganz überlassen bleibt, indem der Abgang nach einer zweimonatlichen Kündigung an jedem Termine geschehen kann.

Für Wagen- oder Reitpferde, kann ich Denen, die solche sich zu halten wünschen, Stallung anweisen und bleibt ihnen die eigene Anschaffung — oder die Vergütung der hier verabreichten Fourage nach dem stattfindenden Marktpreise überlassen.

Schierau den 15ten November 1833.

Albrecht Block.

Anzeige.

Bischofstraße No. 12. ist fortwährend frische Gebirgsbutter zum billigsten Preise zu haben.

Für Oekonomen und große Haushaltungen empfiehlt beste grüne Seife in Fäßchen von $1/8$ Ctnr. à 1 Rthlr., so wie von $1/16$ Ctnr. à 15 Sgr., beides inclusive Fäßchen die Fabrik grüner Seife von

J. Cohn & Comp.,
Albrechts-Straße zur Stadt Rom

Markt-Anzeige.

A. W. Böse,
Konditor und Pfefferküchler aus Militsch,

empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum mit einer Auswahl verschiedener Sorten Konditorei- und Pfefferküchler-Waaren zu den bekannten billigen Preisen.

Die Güte der Waare wird gewiß jeden meiner geneigten Abnehmer vollkommen zufrieden stellen, und bemerke ich hierbei nur noch, daß ich bei den Pfefferkuchen-Waaren einen Rabatt bewillige, der bei einer Abnahme von wenigstens 15 Sgr. anfängt und bis zu 1 Rthlr. den Betrag von 5 Sgr. erreicht.

Der Stand meiner Bude ist von Herrn C. A. Hilscher, Riemerzeile No. 22, gegenüber und mit meiner Firma bezeichnet.

Frische Glätzer Gebirgs-Butter

empfing und offerirt billig

die Porcellain-, Glas- und lackirte Waaren-Handlung des
Johann Joseph Wentzel,
Ring No. 15.

Castor- und Velpel-Hüte

neuester Façon, sowohl schwarz als couleurt, für Damen und Kinder (eigener Fabrik), so wie sehr dauerhaft und sauber gearbeitete

Filzstiefeln und Schuhe

in verschiedenen Farben und allen beliebigen Größen, empfiehlt zu diesem Markt billigst: in der Bude am Ringe, der Stockgasse gegenüber,

die Hutfabrik Reusche-Straße No. 33.
von Carl Schmidt.

*** Anzeige. ***

Zum jetzigen Jahrmarkte erlaube ich mir mein gut assortirtes Lager von Rauch- und Schnupftabacken, Magdeburger und Berliner Fabrikate, zur gütigen Abnahme bestens zu empfehlen. Wegen der Güte der Tabacke bemerke nichts, sondern glaube mir schmeicheln zu dürfen, daß ein jeder der geehrten Abnehmer, bei einem geneigten Versuche, seinen Ansprüchen genügt finden wird. Bei Quantitäten gebe auch einen annehmbaren Rabatt.

Carl Busse,
Reuschestraße No. 8 im blauen Stern.

Grosse frische Hollsteiner Austern in Schalen erhielt mit gestriger Post und emphielt

Friedrich Walter,

Ring No. 40 im schwarzen Kreuz.

Anzeige.

Die erste Sendung der beliebten

Basler Läckerly (Lebkuchen)

erhielt und empfiehlt das Dutzend à 15 Sgr.

C. F. Schöngarth

Schweidnitzer-Straße im rothen Krebs.

Anzeige.

Neuen Holländ. Süßmilch-Käse,
Schweizer, Parmesan- und Limburger Käse,
schönschmeckenden fließenden Senf,
vorzügl. gute Düsseld. und ächte Pariser Moutarde in Original-Kruggen,
Estragon, Französ. Kapern, Sardellen,
alle Arten marinirte und Salz-Heringe,
stark geröstete marin. Bricken,
marinirten Lachs und Aal,

offeriren zu den mögl. billigsten Preisen in unsern beiden bekannten Spezerei-Waaren-Handlungen

S. Schweitzer sel. Wwe. & Sohn.

Ferner:

Mehrere Sorten ausgezeichnet schönen alten Franz- und Rheinwein, Madeira, St. Julien, Chateau, Margeau und Medoc, insbesondere herben und fetten süßen Ungar-Wein, } in Original-Flaschen und $\frac{1}{4}$ à $\frac{1}{2}$ Flaschen

wie auch Glasweise, nebst diversen kalten Frühstücks-Speisen, jedoch nur ausschließlich in unserm Liqueur-Ausschanks-Lokal

an der Ecke der Albrechts-Straße, dem neuen Ober-Post-Amt grade über.

Die Mode-Waaren-Handlung

D. Immerwahr

Ohlauer-Straße No. 4. im ersten Stock

welche zu jeder Zeit mit allen in diese Branche gehörende Artikel für Damen und Herren, so wie zu Meublirungen aufs vollständigste assortirt ist, hält jetzt auch

großes Lager von Fußteppich-Zeugen

aus einer der besten Fabriken und offerirt solches ergebenst zu billigen festen Preisen.

Schönste neue Muskat-Trauben-Rosinen, dergleichen Prûnes brignoles und grosse Görzer Maronen erhielt und offerirt

Friedrich Walter,

Ring No. 40. im schwarzen Kreuz.

Anzeige.

Frische große Holsteiner Austern bei

Carl Wysianowski.

Unterkommen-Gesuch.

Eine Wittwe von mittlern Jahren, ohne Kinder und sonstige Hindernisse, welche allen Arbeiten vorstehen kann, wünscht ein baldiges Unterkommen, vorzüglich bei der Landwirthschaft. Zu erfragen Schmiedebrücke No. 44 beim Congreg.-Glöckner Rieger in Breslau.

Offnes Unterkommen.

Es wird eine fein gebildete Person, als Erzieherin einiger kleinen Kinder, auf das Land gesucht, wobei jedoch auch die Bedingung, daß sie eine erfahrene Hauswirthin ist. Wo? ist auf portofreie Briefe in der Expedition dieser Zeitung zu erfahren.

Apotheker-Gehülfen, Oeconomie-Beamte, Hauslehrer, Handlungs-Commis, Secretaire u. dgl. mit emfehlenden Zeugnissen versehen werden stets besorgt und versorgt vom

Anfrage- und Adreß-Bureau

im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Vermiethung.

Die Bierbrauerei im Wallfisch Messergasse No. 20. ist zu vermiethen und Term. Ostern 1834 zu beziehen. Näheres bei dem Eigenthümer Kaufmann J. Schultz, Albrechts-Straße No. 28.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Heinze, Kaufmann, von Grünberg. — Im goldnen Baum: Hr. v. Bojanowski, von Ostrowine; Hr. Hanke, Lieutenant, von Eisenmost; Hr. v. Unruh, Geheimer Regierungsrath; Hr. Woltersdorff, Kapitain, beide von Liegnitz; Hr. General v. Blumenstein, von Konradswaldau; Hr. Tschirner, Generalpächter, von Seifersdorff; Hr. Großmann, Kaufmann, von Tannhausen. — Im weißen Adler: Hr. v. Taczanowski, von Taszanow; Stiftsdame v. Frankenberg, von Zedlitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Eberhard, Justiz-Commiss.-Rath, von Ratibor; Hr. Pollack, Kaufmann, von Brieg; Hrn. Gebrüder Schmidt, Kaufleute, von Friedland. — Im weißen Storch: Hr. Graf v. Pükler, von Rogau; Hr. Sachs, Kaufmann, von Jauer. — Im deutschen Haus: Hr. Schwartzer, Lieutenant, von Dobergast; Hr. Vogel, Justiz-Commiss., von Strehlen; Hr. Bissert, Kaufmann, von Reichenbach; Hr. Espagne, Gutsbes., von Nieder-Schönau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Meschker, Ober-Bergamts-Kassirer, von Brieg. — In der goldnen Krone: Hr. Wehrsig, Hr. Thiel, Hr. Gogler, Kaufleute, von Wüstewaltersdorff; Hr. Heller, Fabrikant, von Gnadenfrei. — Im gr. Christoph: Hr. Schraer, Kaufmann, von Grottkau. — Im rothen Haus: Hr. Rückert, Kaufmann, von Petersdorff. — Im Kronprinz: Hr. Seefeldt, Steuer-Inspector, von Freiburg; Hr. Förster, Steuer-Kontrolleur, von Striegau. — Im Privat-Logis: Hr. Scholz, Maler, von Hirschberg, Schuhbrücke No. 72; Hr. Aulich, Fabrik-Inspektor, von Liegnitz, Basteigasse No. 5; Hr. Eberhard, Kaufmann, von Pleß, Hummerei No. 3; Hr. Wache, Kaufmann, von Dittersbach.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.